

## **Stellungnahme der Kreissynode Vlotho am 28. Juni 2019 zur Hauptvorlage „Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen“ – Kirche in der Migrationsgesellschaft**

Die Kreissynode des Kirchenkreises Vlotho begrüßt die Hauptvorlage der Landessynode als eine wichtige Orientierungshilfe für den Kirchenkreis, für die Kirchengemeinden und Arbeitsbereiche des Kirchenkreises, um sich auf die veränderte gesellschaftliche Situation einzustellen, die durch unterschiedliche Migrationsbewegungen in den letzten Jahren geprägt wurde.

Die Hauptvorlage erinnert uns daran, dass Migrationserfahrungen in den biblischen Überlieferungen des Alten und Neuen Testaments Menschen in ihrem Glauben und Vertrauen in Gottes Wegweisung bestimmt haben. Jesus selbst überschreitet Grenzen zu Menschen außerhalb des Volkes Israel und ihren Glaubenserfahrungen. Die Entstehung der ersten christlichen Gemeinden zeigt eine sprachliche und kulturelle Vielfalt vor dem Hintergrund unterschiedlicher religiöser Überzeugungen.

Damit gibt die Hauptvorlage einen biblischen und geistlichen Orientierungsrahmen und ermutigt zu einem Perspektivwandel, sich als Kirche und Gemeinde in einer von Migration und Flucht geprägten Gesellschaft neu auszurichten. Gleichzeitig stehen wir in einem Prozess zunehmender Gleichgültigkeit und Distanz gegenüber Kirche allgemein. So mischen sich gegenwärtig unterschiedliche Fremdheitserfahrungen im selben Raum von Gemeinde und Kirche: a) Offenheit gegenüber Menschen, die sich bei uns beheimaten wollen und denen wir nicht weniger fremd sind, als sie es für uns und unsere Gemeinden sind. b) Als Christinnen und Christen sind wir inzwischen für immer mehr Menschen im eigenen Land fremd geworden. Wie gehen wir mit diesen unterschiedlichen Fremdheitserfahrungen um und schaffen neue Formen von Begegnung, in denen Vertrauen wachsen kann?

**Im Kirchenkreis Vlotho können wir auf vielfältige Erfahrungen zurückblicken, die unsere Gemeinden, aber auch die Arbeit des Diakonischen Werkes im Bereich der Flüchtlingsberatung und des Jugendmigrationsdienstes bestimmt haben:**

### **1. KIRCHENASYL:**

- Einzelne Gemeinden haben Kirchenasyl angeboten und erfolgreich beenden können. Wir ermutigen unsere Gemeinden, auch weiterhin die Bereitschaft zum Kirchenasyl im gebotenen Einzelfall in Abstimmung mit den Verantwortlichen in Landeskirche und Kirchenkreis zu zeigen.

### **2. FLÜCHTLINGSBERATUNG UND JUGENDMIGRATIONSDIENST IM DIAKONISCHEN WERK**

- Die Arbeit des Diakonischen Werkes im Bereich der Flüchtlingsberatung und des Jugendmigrationsdienstes wurde in den letzten Jahren gestärkt, um mit einem Kreis von ehrenamtlichen Sozialpatinnen und Sozialpaten geflüchtete Menschen zu begleiten und sprachlich zu fördern sowie ihnen bei der Integration zu helfen.
- In Porta Westfalica läuft die Flüchtlingsarbeit der Stadt über das Diakonische Werk. Hier nimmt Kirche und Diakonie einen ganz wichtigen öffentlichen Auftrag wahr.

### **3. EVANGELISCHES JUGENDREFERAT:**

- Seit 4 Jahren hat das Evangelische Jugendreferat Vlotho Konzepte entwickelt, um geflüchtete Kinder und Jugendliche aus dem Kirchenkreis Vlotho an der Evangelischen Kinder- und Jugendarbeit teilhaben zu lassen. Gleichzeitig fanden Projekte für ehrenamtlich Mitarbeitende statt, um sie für die Situation der Geflüchteten zu sensibilisieren.

- Über das Gustav-Adolf-Werk wurde der Kontakt zu Herrn Manfred Benzing, Leiter des Ökumenischen Zentrums in Los Rubios hergestellt, der auf dem Konfi-Tag in Vlotho 2015 mit dem Motto „grenzenlos“, an dem 120 Jugendliche teilnahmen, über seine Arbeit mit Geflüchteten in seinem Zentrum zu berichteten.
  - Im gleichen Jahr sammelten 170 ehrenamtliche Jugendliche während der Weihnachtsbaum-Sammelaktion in der Stadt Vlotho Spenden für das Flüchtlingsprojekt in Los Rubios in Malaga.
  - Während verschiedener Konfirmandenprojekte besuchten Jugendliche mit Brettspielen Erstaufnahmeeinrichtungen in der Stadt Vlotho.
  - Parallel führen Jugendliche mit Zirkusmaterialien 2 Monate lang einmal in der Woche in Erstaufnahmeeinrichtungen und stellen den Kontakt zu Kindern und Jugendlichen her.
  - Nach den Sommerferien 2015 entstand im Evangelischen Kinder und Jugendzentrum in Vlotho-Valdorf (EKJZ) ein interkultureller Kinder- und Jugendtreff. Seit dieser Zeit werden jeden Freitag geflüchtete Kinder von zu Hause mit den Bullis des Jugendreferates abgeholt, damit sie im EKJZ sinnvoll ihre Freizeit verbringen können.
  - Im Frühjahr 2016 wurde am Ev. Kinder- und Jugendzentrum in Valdorf zunächst unter freiem Himmel eine Fahrradselbsthilfewerkstatt eröffnet, die im Herbst des gleichen Jahres in eine Holzhütte am gleichen Standort umziehen konnte. Das Projekt wurde am 04.11.2016 von der damaligen NRW-Familienministerin *Christina Kampmann* besucht und die Hütte wurde eröffnet. Bis heute werden dort gespendete Fahrräder von Jugendlichen repariert und an Geflüchtete und bedürftige Personen abgegeben.
  - Seit 4 Jahren fahren geflüchtete Kinder und Jugendliche mit dem Ev. Jugendreferat auf Freizeiten, nehmen an unterschiedlichen Projekten und Ferienspielen teil und besuchen unsere Mitarbeiterschulungen. Seit dem letzten Jahr freuen wir uns über Geflüchtete, die zu Mitarbeitenden geworden sind.
  - Seit dem letzten Jahr wurde die Mitarbeiterschulung des Kirchenkreises um das Modul „Interkulturelle Kommunikation“ erweitert.
  - Das Ev. Jugendreferat Vlotho hat mehrere internationale Begegnungen durchgeführt, z. B. in die Slowakei, nach Norwegen und in die USA und Fahrten nach Taizé und zu Gedenkstätten wie z. B. nach Auschwitz. 2009 und 2010 fanden im Rahmen des ökumenischen Modellprojektes ökumenischen Begegnungen auf europäischer Ebene statt, ebenso im Rahmen der Tansania-Partnerschaft.
4. INTERNATIONALER GOTTESDIENST UND PROJEKTSTELLE IN DER ALTSTADTGEMEINDE
- Seit mehr als 11 Jahren findet in der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Bad Oeynhausener Altstadt monatlich ein Internationaler Gottesdienst statt, um Menschen mit verschiedenen kulturellen, sprachlichen und sozialen Hintergründen zu einer Gemeinschaft innerhalb der Altstadtgemeinde zu sammeln.
  - Aus dieser Arbeit ist seit 1. Oktober 2017 eine Projektstelle erwachsen, die in der Altstadtgemeinde angesiedelt und vom Kirchenkreis und der Landeskirche getragen wird. Aufgabe dieser Projektstelle ist es, den Prozess der Öffnung der Altstadtgemeinde als eine Internationale Gemeinde voranzubringen und Menschen mit Migrationshintergrund einen Ort der Begegnung innerhalb der Altstadtgemeinde anzubieten.
  - In verschiedenen neuen Angeboten und Gruppen, die seit einiger Zeit entstanden sind, aber auch im Rahmen der Arbeit in den Kindertagesstätten sowie in gemeinsamen Gottesdiensten (z.B. am Gründonnerstag, an Pfingsten und im Advent) finden Menschen zueinander, kommen miteinander ins Gespräch und vernetzen sich.

- In der Internationalen Kochgruppe geht es darum, dass sich Menschen mit und ohne Migrationshintergrund über das wechselseitige Vorstellen landestypischer Gerichte und Traditionen (z.B. Weihnachtsgebäck) kennenlernen, ihre Sprachkenntnisse verbessern und Gemeinschaft erfahren. Zahlreiche geflüchtete Menschen sind alleine gekommen oder mit einem Teil der Familie und suchen darüber Kontakt und Hilfe.
5. KIRCHENGEMEINDEN
- Immer mehr Menschen mit Migrationshintergrund finden den Weg in unsere Kirchengemeinden und lassen sich im Einzelfall taufen.
  - Gemeindegruppen, zu denen Menschen mit eigenen Fluchterfahrungen zählen (z.B. in Frauenhilfen), sind oft eher aufgeschlossen anderen Frauen gegenüber, die als Migrantinnen oder Geflüchtete nach Deutschland gekommen sind.
6. KINDERTAGESSTÄTTEN
- In Zusammenarbeit zwischen der Fachberatung für Kindergärten und dem Islambeauftragten des Kirchenkreises fand im April 2018 eine dreitägige Fortbildung für Erzieherinnen zum Thema „Migration, Flucht, Trauma – Kita-Arbeit mit Menschen aus anderen Kulturen“ statt.
  - In den evangelischen Kindergärten sind alle Kinder herzlich willkommen und es wird eine gewollte Vielfalt gelebt. Alle Kinder werden entsprechend ihrer Gaben und Möglichkeiten individuell unterstützt, gefördert und begleitet. Die Kindertageseinrichtungen sind ein wichtiger Ort interkulturellen und interreligiösen Lebens und Lernens. Die Erzieher und Erzieherinnen leben und vermitteln den Kindern Gemeinschaft, Teilhabe, Akzeptanz, Respekt, Achtsamkeit, Wertschätzung, Hilfsbereitschaft, Gerechtigkeit, Freiheit, Rücksichtnahme, Verständnis und Geborgenheit. Fortbildungen, die Teilnahme am religionspädagogischen Arbeitskreis sowie der Dialog im Team und die Selbstreflexion ermöglichen den Mitarbeitenden die eigene Haltung weiterzuentwickeln.

**Wir sehen aber auch die Herausforderungen, die in folgenden Erfahrungen bestehen:**

- Die Kirchengemeinden benötigen Fortbildungen und Unterstützung im Bereich interkultureller Kompetenz, um sich für Menschen mit Migrationshintergrund zu öffnen. Dabei gilt es im Blick zu haben, dass in den Gemeinden in unterschiedlicher Weise Menschen als Geflüchtete oder mit Migrationshintergrund im Alltag überhaupt wahrgenommen werden.
- Es müssen entsprechende Konzepte entwickelt werden, in denen die Kirchengemeinden sich als Begegnungsorte für Menschen verschiedener Herkunft öffnen und qualifizieren, ohne damit das Ziel der aktiven Mitgliederwerbung zu verbinden.
- Dabei stellt sich auch die Frage nach einer wechselseitigen Verlässlichkeit bei der Planung gemeinsamer Gruppen und Aktivitäten. Zu beobachten ist, dass sich längerfristig nur wenige Menschen mit Migrationshintergrund in unseren Gemeinden ansiedeln, andere suchen den Kontakt nur vorübergehend oder in besonderen Notlagen.
- Eine besondere Herausforderung stellen die Erfahrungen im Bereich der Kindertageseinrichtungen, aber auch im Schulbereich dar, wo die Zahl der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund und einer oft auch anderen religiösen Prägung (z.B. orthodoxe Christen und Christinnen, Muslime) zuweilen schon die Mehrheit in der Gruppe oder in der Klasse bilden.

- Die Vermittlerrolle der Diakonie zwischen Kirchengemeinden, Bürgerinitiativen und städtischen Gremien ist allerdings immer wieder auch ein schwieriger Balance-Akt. Die Mehrheit der zu betreuenden Menschen sind keine Christen, sollen und dürfen aber vorbehaltloses Vertrauen in die Arbeit entwickeln; gleichzeitig soll und will Diakonie ihre Beauftragung durch Jesus Christus nicht verbergen. Also ein Handeln aus Glaubensüberzeugung, ohne die Glaubensüberzeugung allzu deutlich werden zu lassen.
- Was bedeutet die interkulturelle Öffnung im Blick auf die Frage der jeweils eigenen Identität, aber auch des Umganges mit religiöser Pluralität einerseits und einem wachsenden Säkularismus andererseits?
- Ein besonderes Gegenüber für unsere Gemeinden sind Christen und Christinnen aus anderen Kirchen vor allem im Nahen und Mittleren Osten:
  - Orthodoxe und orientalische Christen und Christinnen organisieren ihr eigenes gottesdienstliches und gemeindliches Leben, freuen sich aber an dem Kontakt zu landeskirchlichen Gemeinden.
  - Sie bringen ihre eigenen Erfahrungen mit sowohl im Blick auf kulturell geprägte Haltungen als auch im Blick auf ihre zumeist mit Traumatisierungen verbundenen Erfahrungen mit Menschen muslimischen Glaubens.
  - Sie können wichtige Kulturvermittler sein, da sie mit Muslimen aus ihrer Heimat eine bestimmte kulturelle und soziale Prägung teilen, gleichzeitig aber als Christen und Christinnen mit uns im Glauben verbunden sind.

**Als Kirchenkreis Vlotho bitten wir die Landeskirche in Zusammenarbeit mit den Kirchenkreisen, Ämtern und Werken:**

1. Um weitere Unterstützung in der Begleitung und Aufnahme von Geflüchteten und bieten im Rahmen der „Sicheren Korridore“ die Aufnahme von geflüchteten Menschen an, die sich in besonderen humanitären Notlagen befinden.
2. Um die Förderung von Integration in den Kindertageseinrichtungen durch die Anstellung von Kontaktpersonen, die für die Integrationsarbeit zwischen Eltern und Kindern mit Migrationshintergrund und den Erzieher/innen zuständig sind.
3. Um die Entwicklung eines Konzeptes interkultureller Öffnung und die Berücksichtigung des Prinzips interkultureller Öffnung bei allen anstehenden Struktur- und Reformprozessen.
4. Um die Entwicklung von Kriterien der Öffnung des Pfarramtes für Pfarrerinnen und Pfarrer aus unseren westfälischen Partnerkirchen.
5. Um die Entwicklung und Förderung von Konzepten zur Unterstützung interreligiöser Arbeit in den Gemeinden, Kirchenkreisen, Ämtern und Werken, besonders für die Bereiche: Diakonie, Kinder- und Jugendarbeit, Kindertageseinrichtungen, Religionspädagogik, Erwachsenen- und Familienbildung, Liturgie und Gottesdienst.
6. Wir bitten die Landeskirche, bei staatlichen Stellen auf die Einhaltung der getroffenen Absprachen beim Kirchenasyl zu drängen, denn bei der Gewährung von Kirchenasyl werden die Kriterien, wie sie bisher mit den staatlichen Stellen abgesprochen waren, von den Gemeinden eingehalten.
7. Wir bitten auch, die unterschiedlichen Fluchtursachen weiter im Blick zu behalten, sie zu benennen und auf allen gesellschaftlichen Ebenen darauf zu drängen, dass sie beseitigt werden (zum Beispiel Klima, Krieg (, der auch mit deutschen Waffen geführt wird), wirtschaftliche Faktoren wie zum Beispiel Handelsabkommen mit der EU).

**Als Kirchenkreis begrüßen wir ausdrücklich, dass die EKvW das Engagement ihrer europäischen Partnerinnen und Partner in der Flüchtlingsarbeit unterstützt, mit diesen kooperiert und den Erfahrungsaustausch auf europäischer Ebene fördert.**

Löhne-Gohfeld, den 28. Juni 2019